



Fazit — Grundstrukturen buddhistischen Umgangs mit der Corona-Pandemie

Prof. Dr. Andreas Grünschloß

Ausgangspunkt – grundlegende empirische Realistik:

- ❖ **Pandemie wird als Faktum akzeptiert** (keine Leugnung/Verharmlosung)
... als typisches Beispiel für Leidhaftigkeit und Vergänglichkeit des Lebens

Interpretationsperspektiven zur Ursache der Pandemie:

- Natürlich-immanent** verursacht: durch ‚zufällige‘ äußere Einwirkungen
- Kollektiv-karmisch** verursacht: durch global-intersubjektiven Kausalnexus
- Dämonisch** (mit-)verursacht: zusätzliche Einwirkung von ‚Fremdenergien‘

Reaktionsebenen bzw. performative Dimensionen im spirituellen Umgang mit der Pandemie:

- Ethische Konsequentialität** = im Sinne einer direkten **Appellfunktion** (Grundgebot des „Nichtschädigens“ als zentrale Handlungs-Maxime)
→ primäre Handlungsoption: *Kombination aus Schutz und Selbstschutz*.
– gemäß dem Buddha-Wort: „Sich selbst schützend, schützt man die anderen. Andere schützend, schützt man sich selbst.“ (SN 47.19)
 - Spirituell-achtsame Re-Kreation**: Sammlung und **Resilienzstärkung** (Pandemie ist als eine innere Erholung und Chance zur achtsamen Reorganisation der Person durch meditative Übungen zu ‚nutzen‘)
→ **im Extremfall gesteigert** zu Meditation als **spirituelle Desinfektion**
... ggf. zus. mit para-normaler antiviraler Auswirkung auf die Umwelt
 - Rituelle Interventionen als antivirale Strategien** – im Spektrum von:
 - Magisch-rituelle Technik** (apotropäische Amulette, Mantren, *parittas*)
... a-personale Rezitation/Invokation (*Daimoku* o.ä.) setzt Effekte frei
 - Personale Invokation** (Gebet/Anrufung Amidas, Taras o.ä. Numina)
→ **u.U ebenfalls gesteigert** zur umfassenden **rituellen Desinfektion**
... ggf. auch als ‚rituelle Schutzimpfung‘ für die gesamte Umgebung
- ❖ Meist wird eine **Doppelstrategie** aus (1) **realen Schutzmaßnahmen** und dezidiert **buddhistisch-religiösen ‚Seuchenbekämpfungstechniken‘** (2) spiritueller und/oder (3) ritueller Art favorisiert und weiterempfohlen.



(Bild 23) Bhikkhus während der COVID-19-Krise (Mai 2020)

Systematisch-analytische Zusammenfassung der vorgestellten Befunde

A) Der gemeinsame Grundakkord buddhistischer Stimmen zur Corona-Pandemie zeichnet sich, so weit ich es sehen kann, auf der **Rezeptionsebene** durch eine **grundsätzliche empirische Realistik** aus: Die Pandemie wird als – geradezu typischer – Aspekt der Leidhaftigkeit und Vergänglichkeit des menschlichen Daseins akzeptiert und ernstgenommen: Daraus werden entsprechend klare ethische Schutz-Konsequenzen abgeleitet. Verharmlosungen oder Verleugnungen der viralen Realität oder Gefährlichkeit sind mir bislang nicht begegnet. – Diese grundlegende „Realistik“ erscheint nur bei manchen dezidiert *spirituellen* und *rituellen* Handlungsoptionen etwas abgeschwächt, wenn eine optimistisch/utopische Hoffnung auf para-normale Wirkungen von Meditation und Ritual als ultimative *Heil(s)mittel* formuliert wird; dies scheint die *ethische* Konsequenz bezüglich Schutz und Selbstschutz aber kaum zu beeinträchtigen – zumindest auf offen kommunizierten und allgemein zugänglichen Präsentationsplattformen.

B) Neben dieser grundlegenden *Realistik* im Blick auf COVID-19 fallen vor allem **drei Interpretationsperspektiven** zur Frage nach der Ursache der Pandemie auf:

- 1) **Natürlich-immanente Krankheitsursachen.** – Unfälle, äußere Einwirkungen und mangelnde Resilienz durch inneres Ungleichgewicht (etc.) werden bereits im Pali-Kanon als gewöhnliche (*zufällige*) Gründe für Erkrankungen genannt, die entsprechend mit herkömmlichen (medizinischen) Mitteln zu behandeln sind.
- 2) **Kollektiv-intersubjektives-Karma als Ursache.** – In einer typisch buddhistisch zu nennenden Weise wird die Pandemie in den untersuchten Quellen nicht selten als Resultat kollektiven Karmas angesehen: Es wird ein globaler intersubjektiver Kausalnexus postuliert, wonach die Summe menschlichen Fehlverhaltens im Umgang mit der Mitwelt und Umwelt in karmischer Konsequenz die Pandemie verursacht habe. Die Menschheit hätte sich demnach karmisch selbst zum Opfer ihrer eigenen früheren Un-Taten gemacht; ein derart *karmisches* Geschick wäre aber nicht ein-

fach medizinisch ‚heilbar‘. In Mahayana-Kontexten taucht vereinzelt der kosmologische Gedanke auf, dass die Pandemie zudem ein ‚Zeichen der Zeit‘ des immer weiter grassierenden „Dharma-Verfalls“ (jap. *mappō*, chin. *mo-fa*) in der Welt darstelle.

- 3) **Dämonische (Mit-)Verursachung.** – Zusätzlich werden mitunter, durchaus quer zu den einzelnen buddhistischen Traditionslinien, dämonologische Erklärungsmodelle für die Pandemie vorgebracht. Diese unheilstiftenden Dämon*innen besitzen als neuralgische Störenfriede zwar Individualität, sind aber im Blick auf die Pandemie – wenn ich es richtig sehe – *stets* in den menschlich-karmischen Bedingungsraum eingebunden: Das heißt, auch ihr pandemischer Terror wäre nach wie vor als ein Resultat der karmischen Resultats-Agglomerationen aufzufassen, die sich in erster Linie durch die zunehmende Häufung menschlicher Missetaten aufgestaut haben.

Diese beiden letztgenannten Perspektiven zur Ursachen-Interpretation ändern für buddhistische Augen nichts an der faktischen Realität der Pandemie. Sie werden erst wieder im konkreten Interventionszusammenhang virulent, der nun zu analysieren ist.

C) Auf den **handlungsbezogenen buddhistischen Reaktionsebenen** lassen sich hinsichtlich des konkreten religiös-ethischen, spirituellen sowie rituellen *Umgangs* mit der Pandemie im Wesentlichen **drei performative Interventions-Dimensionen** erkennen:

- 1) **Ethische Konsequentialität.** – Die Pandemie wird (ausgehend von der erwähnten *Realistik*) in ihrer direkten **Appellfunktion** wahrgenommen. Als Leit-Maxime fungiert das Grundgebot des „Nicht-Schädigens“, aus dem als primäre Handlungsoption eine *Kombination aus Schutz und Selbst-Schutz* folgt. Die Ausrichtung auf handlungssteuerndes Mitgefühl und ethische Verantwortung wird von allen Traditionen geteilt und erweist sich als *zentraler performativer Vektor*: „Sich selbst schützend, schützt man die anderen. Andere schützend, schützt man sich selbst“ (SN 47.19).
- 2) **Spirituelle Re-Kreation.** – Eine weitere Appellfunktion der Pandemie wird in der Herausforderung zur achtsamen Reorganisation der Person durch meditative Praxis konkretisiert: Die verordneten Zwangspausen durch (Teil-) Lockdowns sollen dazu genutzt werden, sich spirituell neu zu sammeln, buddhistische Schriften zu studieren, Achtsamkeit und Gemütsberuhigung zu praktizieren, mehr **Gelassenheit** zu verwirklichen und dadurch die eigene **Resilienzstärkung** zu betreiben. Durch „Liebende Güte“-Meditation wird zudem die konkret-ethische Ausrichtung spirituell vertieft. Diese Gelegenheit zum meditativen „Stubenhocken“ sei geradezu Chance und „Geschenk“. – Im extremen Einzelfall kann dieser Rekurs auf meditative Resilienzstärkung bis hin zu einer völligen **spirituellen Desinfektion** gesteigert werden – eventuell sogar kombiniert mit der Vorstellung einer para-normalen antiviralen Auswirkung der Meditation auf die Umwelt (im Stil eines Mikro-Makrokosmos-Effekts).
→ Der Fokus auf Meditation als effektives Leidensminimierungs-‚Werkzeug‘ ist völlig kongruent zum primär *psychologischen* Ansatz buddhistischer Soteriologie, kann aber die ethische Konsequentialität (1) mitunter etwas abschwächen. Buddhistisch gesehen liegt aber in diesem **Heil(s)mittel** der „einzige Weg“ zur nachhaltigen Läuterung der Wesen, zum Abbau karmischer Wirkungen und zur Leidensüberwindung, wie es Spiro mit seiner Unterscheidung zwischen „*kammatic*“ und „*nibbanic Buddhism*“ treffend auf den Punkt gebracht hat¹: Karmisch gute Handlungen sind ja nur eine vorläufige, mittelfristige Strategie (abgesehen vom Handeln eines Bodhisattva im Mahayana); die finale soteriologische Option *Nirvana* erfordert dagegen ein geklärtes Bewusstsein in *völliger karmischer Enthaltbarkeit*.

¹ Vgl. M.Spiro, *Buddhism and Society: A Great Tradition and its Burmese Vicissitudes*. 1982.

3) **Rituelle Interventionen als re-kreative und antivirale Strategien.** – Die im öffentlichen Diskurs bei uns weniger bekannten (aber alten) Ritual-Strategien vieler buddhistischer Traditionen reichen im Spektrum von **a) a-personalen magisch-rituellen Techniken** bis zu **b) personalen Invokationen**, und wie Meditation dienen sie auch der inneren spirituellen Stärkung. Während im ersten Fall (a) die Dissemination apotropäischer Amulette oder Glücksbringer-Kärtchen durch Mönche, sowie Paritta- oder Mantra-Rezitationen bis hin zur Invokation des (Titels des) Lotus-Sutras sogar als Formen einer genuin **buddhistischen ‚rituellen Schutzimpfung‘** propagiert und genutzt werden können, stehen im zweiten Fall (b) personale Gebete und Anrufungen buddhistischer Numina wie Amida oder Tara im Fokus. – Wie oft in der Religionsgeschichte handelt es sich dabei um ein durchmisches **‚religiös-magisches‘ Kontinuum**, das keine scharfen Differenzierungen zulässt – im Sinne eines univoken Magie- oder gar davon abgrenzbaren Religionsbegriffs, denn trotz der ‚Pole‘ in diesem Spektrum durchdringen sich diese Performanz-Räume.

Ähnlich wie bei der (Über-)Steigerung der meditativen Resilienz-Stärkung zur *totalen spirituellen Desinfektion* (2) sind im rituellen Handlungsbereich ebenfalls Extremdeutungen möglich, die über bloße Re-Kreation hinaus eine ganz **umfassende rituelle Desinfektion** nahelegen – sowie der Hoffnung auf eine para-normale antivirale Auswirkung auf die jeweilige Umwelt Ausdruck verleihen. Amida-Anrufungen, Sutra-Invokationen oder Mantra-Rezitationen versprechen dann sogar den *nachhaltigeren Einfluss* auf das eigentlich ursächliche karmische Bedingungsgefüge, das von ‚bloß‘ medizinischen Interventionen gar nicht erreicht werden könne.

→ **Genuin buddhistisch-religiöse ‚Seuchenbekämpfungsstrategien‘** folgen den beiden *Hoffnungspolen* buddhistischer Soteriologie: **Heil** konstituiert sich, wenn (a) das Bewusstsein geklärt und von allen „negativen Einströmungen“ gereinigt ist *und/oder* (b) korrekte inbrünstige Invokationen stattfinden – genau das bewirkt aber zugleich *Resilienz* und **Heilung**, denn wenn diese Gegenströmung nachhaltig realisiert wird, kann ja eigentlich auch keine Pandemie mehr (an)greifen.

Ausblick. — Die bereits erwähnte buddhistische „**Doppelstrategie**“ von *realistischen, wissenschaftsbasierten* Schutzmaßnahmen aus ethischer Verantwortung einerseits und den *eigentlich buddhistisch-religiösen* Interventionen auf meditativem oder rituellem Wege andererseits kann jeweils zugunsten des einen oder anderen Pols akzentuiert werden – von besonders *realistischen* Buddhist*innen auf der einen oder von buddhistischen Hardliner-Utopist*innen auf der anderen. Damit stehen Menschen aus buddhistischen Traditionen vor denselben Herausforderungen wie die Menschen anderer religiöser Traditionen: Wenn man sich zu sehr auf para-normale Wirkungen der eigenen Religion, also allein auf die **religiöse Desinfektion** verlässt (christlich etwa: der „Glaube allein“ sei bereits ein ausreichender antiviraler ‚Schutzpanzer‘) droht die Gefahr eines Realitätsverlustes mit ethisch unverantwortbaren Folgen – wer dagegen nur die reine ‚Realistik‘ beschwört, nur auf eine **materialistisch-diesseitige Immunisierung** setzt, verliert die mögliche Relevanz des Religiösen für eine Resilienzstärkung und die welterschließende Leistungsfähigkeit spiritueller Orientierung und Re-Kreation angesichts der pandemisch verursachten Sorgen und Nöte ganz aus dem Blick. Wer aber *beides* negiert, landet womöglich auf Holzwegen oder im lebensfernen verschwörungstheoretischen Sumpf eines – vernebelten und daher letztlich unbegehbaren – Niemandlandes.